

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

282 (2.9.1926) Literatur-Beilage



# Literatur-Beilage

## Der tausendste Engelhorn.

Von  
Fedor von Zobeltis.

Es sind immerhin Jahrzehnte her, da ich dem lieben alten Kommerzienrat Carl Engelhorn zum erstenmal persönlich gegenübertrat. Er besuchte mich, um auch mich für seine neugegründete Romanbibliothek als Mitarbeiter zu gewinnen. Der Gedanke lag damals in der Luft. Die Taschenbibliothek erschien schon seit 1841. Die Taschenbibliothek aber war wohl eine moderne amerikanische Romanreihe; in Deutschland waren dann überaus vielgelesene die blauen Bändchen der Kollektion Spemann, das Urbild der „Inselbücher“, sie brachten anfänglich freilich nur klassische Werke, die bei dem vermehrten Drang nach literarischen Bildungsmöglichkeiten seit dem Siebziger Jahre viel verlangt wurden, später auch Autoren der Gegenwart. Das war insofern ein gewaltiger Fortschritt, als man damit die Lektüre vielbändiger und demzufolge teurer Roman durchbrach, die den minder begüterten Leser in die Bibliothekselbst trieb, in denen er sich für ein paar Pfennige das Allerneueste ausleihen konnte. Die Bibliothekselbst fanden damals in Blüte. Ich entsinne mich noch recht gut des jähren Kampfes, den in der ersten Hälfte der Achtziger eine Gruppe von Schriftstellern gegen diese Institution führte, die für sie eine Schädigung ihrer Einnahmequellen bedeutete. Auch Engelhorn nahm diesen, heute im Sande verlaufenen Kampf insofern auf, als er die Einzelbände seiner Bibliothek zu dem erstaunlich billigen Preise von 50 Pfennigen auf den Büchermarkt warf. Er stützte sich allerdings dabei zunächst auf die Ausländer, weil die Uebersetzungsrechte noch keine erheblichen Kosten verursachten und weil er erst sehen wollte, wie sich das Unternehmen entwickeln würde.

So erschien denn im September 1884 als erster Band von „Engelhorn's Romanbibliothek“ „Dhene's Hüttenbesitzer“, dem weitere Romane von Gréville, Bradton, Halvay, Reade, Krassenski, von dem derzeitigen bei uns noch wenig bekannten italienischen Berichten Giovanni Verga u. a. folgten, doch taucht auch schon im ersten Jahrgang ein deutscher Name, der Spielhagens Uebersetzer eines Novellenbändes des norwegisch-amerikanischen Schriftstellers Helmar Bonjean auf. Im zweiten Jahrgang wird neben dem Ausländer Deutschland bereits mehr bedacht. Paul Bindas kleiner Roman „Helene Jung“ eröffnet den Reigen, und ihm folgten Romaneinnahmen von Wilbrandt, Jodel und von Claire von Günter, denen sich zu Beginn 1886 als literarischer Neuling Ernst Reinm mit seiner „Verfallerin“ anschließt. Eine ganze Anzahl von deutschen Schriftstellern, die um diese Zeit noch zu den Anfängern gehörten und sich erst allgemach Bahn brachen, wurden durch Engelhorn in mehrere Kreise eingeführt, so Wolzogen mit dem „Kindern der Exzellenz“, Baron Robert mit „Satisfaktion“ (zwei Romane errangen auch in der Bühnenbearbeitung große Erfolge), Germinie Wilingers mit ihren reisenden Schwarzwalddäsechen, auch Richard Vogl und Helene Böhlau als schon Bekanntere, doch noch lange nicht genügend Gewürdigte. Bei aller Geringfügigkeit zu einer Uebersetzung der Auslandsproduktion muß aber doch betont werden, daß Engelhorn viele begabte

Schriftsteller jenseits der Grenzen den Deutschen erst näher brachte, beispielsweise Daudet, Maurassant, Farina, Pontopiddan, Sieniewicz, die Serrao und Buxuet (deren „Kleiner Lord“ eine ungeheure Auflagesziffer erreichte).

Jedenfalls trat im Laufe der Zeit der Anteil der Deutschen immer stärker hervor, unter dem Einfluß des Krieges gelangte das Ausland kaum noch in die Romanbibliothek, und auch jetzt überwiegen durchaus die deutschen Autoren, obwohl man sich keineswegs feindselig gegen die Literatur der ehemaligen Gegner verhält. Als ich den Kommerzienrat Engelhorn zum letztenmal sah — das war in Garmes und noch vor Kriegsbeginn — war er schon aus Kränklichkeitsgründen aus der Firma ausgeschieden, die nunmehr als J. Engelhorn's Nachf. firmiert. Er wirkte aber sein Unternehmen in besten Händen, dafür leistete schon die Persönlichkeit seiner Nachfolger, Dr. h. c. Paul Schumann und Dr. Adolf Spemann, die beste Bürgschaft. Die Richtlinien für seine Romanbibliothek, von denen er mir damals in einer anregenden Blaubeerstunde sprach, blieben im allgemeinen auch die seiner Nachfolger. Diese haben dann, nachdem sie den Verlag durch die Gewinnung von Dichtern wie Herbert Eulenberg, Frank Thiel, Otto Witz und Walter Erich Schäfer neuen Glanz verliehen konnten, es verstanden, der Engelhorn'schen Romanbibliothek neue hohe Ziele zu setzen.

Das System der vierzehntägigen Erscheinungsform für den Band wurde bis in den Krieg hinein festgehalten, wobei die Doppelbände einzeln, später zusammengebunden herausgegeben wurden. Im Verlaufe des Krieges verlagerte sich das Tempo, heute wird allmonatlich ein neuer Roman herausgebracht, bei der verminderten Kaufkraft des Publikums, über die der Buchhandel nicht zum wenigsten zu klagen hat, dürfte indessen demnächst die Jahresausgabe sich auf 6 Einzel- und 3 Doppelbände beschränken. Die Preiserhöhung war ein naturgemäßes Ergebnis der wachsenden Teuerheit, der Steigerung der Löhne und der Ausgaben für das Material. Jetzt kostet der brotversteuerte Einzelband 1 Rm., der Doppelband 2 Rm., die Ganzleihenbände: der Einzelband 1,75 Rm., der Doppelband 3,50 Rm. Das Verfahren geschlossener Jahrgänge, geschlossener Reigen wurde nach der 38. Reihe vorübergehend aufgegeben, um mit Band 1000 eine neue beginnen zu können.

Am stärksten vertreten in diesen großen Sammelbänden deutschen Schriftstellers ist Richard Vogl (mit 25 Werken). Von der Generation, die man heute schon zu den Älteren zu zählen pflegt, fehlt kaum ein bekannter oder unbekannter Name (Geigy, Wildenbruch, Wolzogen, F. v. Zobeltis, H. v. Zobeltis, Straß, Frowinnet, Hans Hopfen, Helene Böhlau, Daudet, Loti u. a.). Daß diese Bände immer noch begehrt sind, beweist die Höhe der Auflagen.

Vor etwa 1 1/2 Jahren ist die Sammlung in eine neue Ära eingetreten, die mit dem Romanband „Der Kampf mit dem Enkel“ von Frank Thiel begann, in dem der in den letzten Jahren so glänzend aufsteigende junge Dichter das Thema von den magischen Kräften der Natur wieder mit Geist und hinreißendem Schwung aufnimmt. Es folgten darauf u. a. Werke von Johannes von Guenther, dem Schweizer Schillerpreisträger Jakob Schaffner, von Clara Viebig und dem neu auftretenden, hervorragenden Künstler Alfred Reumann —

alles Kunstwerke von hohem Rang. Dazwischen stehen mehr volkstümliche Bände von starkem Spannungswert oder stark ausgeprägten Gemütswerten, und in dieser Zusammenstellung zeichnet sich deutlich das neue Programm der Sammlung ab: sie bringt eine möglichst große Zahl dichterischer Kunstwerke unter Vermeidung literarischer Artitit und streut dazwischen hinein populäre Bände — ersichtlich mit dem Ziel, auf diese Weise die Fühlung mit den breiteren Kreisen zu behalten und wertvolles Dichtergut ins Volk zu bringen. Das Ziel ist hoch, der Weg dahin in unserer Zeit der Verfallung und der fast verlernten Kunst wohl ein schwieriger, der Erfolg aber bei der inneren Triebkraft dieser wahrhaften Kulturidee und der offensichtlichsten Talfrucht der Leistung letzten Endes wohl sicher.

Eine weitere Thiesische Novellensammlung „Narren“ wird den tausendsten Band der Engelhorn'schen Romanbibliothek füllen. Damit kann der Verlag ein Jubiläum feiern, wie es, zumal in dieser Zeit der geringen Aufnahmefähigkeit seitens des Publikums, jedenfalls zu den Seltenheiten gehört. Den „Narren“ soll die Erzählung „Lito“ von Ernst Zahn folgen. Der rühmlich bekannte Schweizer Schriftsteller tritt damit auch in den Reigen der Mitarbeiter ein, und ihr wird ein neuer Roman „Der Rainsgrund“ von Axel Kühle sich anschließen, dessen vor drei Jahren erschienene Erzählung „Gottes Geheimnis“ über meine „Hütte“ starke Beachtung fand.

Wenn ich als alter Freund und Mitarbeiter dem Hause J. Engelhorn's Nachf. zu dem bevorstehenden Jubiläum des „Tausendsten“ meine herzlichsten Glückwünsche ausspreche, so weiß ich, daß ich nicht allein spreche. Der Freundeskreis der Firma umfaßt viele, viele Hunderttausende.

## Verschiedene Gänge.

Hans Richter, „Turmstadt“. Roman. (Verlag Ernst Keils Nachf. August Scherl) G. m. b. H. Leipzig.)

„Turmstadt“ ist eine Niesemetropole irgendwo im kommenden Europa, ein Wunder an Pracht, Größe und technischer Vollendung, Stadt des unerschrockenen Vrus und der härtesten Ironie, ein Sammelpunkt aller europäischen Glanzes, ein zahl- und riesiges hantender Mechanismus von Millionen schaffender Kräfte. Ueber diese gigantische Stadt zieht ein Verhängnis herauf. Die Röhle der Welt geht zur Reize; der Tag wird kommen, an dem der Mechanismus stillsteht und das Chaos der Revolution über sie hereinbricht. Meisterhaft ist diese Stadt in der Gemitteratmosphäre der nahenden Katastrophe gezeichnet. Sie wird lebendig in ihren tausend Menschensichtalen, ein unerfägliches Tier, das Opfer fordert, ein Vulkangebirge aus Palästen und Häusern mit unterirdischen Kellern, ein Koloss aus Stahl und Stein, der im Falle alles vernichtet wird. Man bringt in diese Stadt ein, ihre Parlamente, ihre Kriemäle, in die dunklen Viertel der Massen, in die Hospitäler. Szene an Szene, schließt sich das Bild dieses ungeheuren, fernen Organismus. Verarmung und Elend! Projekte werden geplant, durchkreuzt, verworfen. Die Raslosigkeit wächst. Dann kommt die Zeit eines großen Ingenieursturms und das grandiose Unternehmen, das Turmstadt die Energien unterirdischer Balkangewässer

erschließt. In jahrelanger Arbeit mühen Millionen die Erde auf, unter größten Entbehrungen und Verlusten wird das Werk vollendet. Der Roman klingt aus mit der Flucht der Besonnenen aus dieser Zaubertadt, die die Massen aufs neue ihrer seelenlosen Monumentalität verflucht.

Karl Baedeker, Süddeutschland. Handbuch für Reisende. 32. Auflage. Mit 40 Karten, 47 Plänen und 24 Grundrissen. 494 S. Leipzig, Baedeker, 1926.

Der neue Baedeker für Süddeutschland liegt vor, von vielen längst erwartet und freudig begrüßt. Die Reiseführer der altbewährten Firma, deren erste vor nun bald 100 Jahren erschienen, gehören nun einmal zu den Büchern, denen auch die Franzosen und Engländer auf diesem Gebiet nichts Gleichwertiges zur Seite stellen können. Auch die Neuauflage von Süddeutschland, der in den letzten Jahren einige Sonderbände (Schwarzwald, Württemberg usw.) vorangingen, weist die bekannten Vorzüge der früheren auf: Kürze, Klarheit und Zuverlässigkeit. Da und dort merkt man die besessene Hand. Die Angaben sind, wie Sie schon immer waren, überall möglichst auf den neuesten Stand gebracht; auch die neue Regelung des Postverkehrs wird vermerkt, das neueröffnete Deutsche Museum in München beispielsweise ebenso erwähnt, wie das Karlsrüher Grenadierdenkmal. Etwas pietätvoller behandelt sind Darmstadt und Karlsruhe. Mit einer halben Seite mehr ließe sich in der nächsten Auflage hier leicht abhelfen. Dankenswert die Vermehrung der Kartenbeilagen. R. Z.

## Neueingänge.

Alle bei der Schriftleitung einlaufenden Bücher, Zeitschriften, Bilder, Manuskripte usw. werden regelmäßig in der Reihenfolge des Eingangs hier angeführt. Besprechung bleibt von Fall zu Fall vorbehalten. Eine Besprechung dazu wird nur dann übernommen, wenn die betreffenden Werke auf unsere Veranlassung eingelaufen sind.

Heinrich Federer: Das deutsche ABC. (Eugen Sauer, Berlin, Heilbronn.)

Alfred Schöckner: Hinter der Welt. Roman. (J. Engelhorn's Nachf., Stuttgart.)

Ada Koda: Der Egarthen und andere Geschichten. (Bild- und Buch-Verlag, Berlin.)

D. Torsten Dohlin: Sören Rierlegaards Leben und Werden. (Verlag E. Verlagsmann in Gütersloh.)

Frank Schamweder: Der securiae Weg. (Der Kunstverlag, Verlags-Gesellschaft m. b. H., Leipzig.)

Carl Vogl: Peter Gellischlaski. Roman. (Verlag, A. G., Zürich und Leipzig.)

Prof. Johannes Heller: Das alte deutsche Kaiserium. (Union Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.)

Bernhard Kausch: Deutsche Wehrkraft — Deutsches Schicksal. (Münchener Verlag, München.)

Dr. Ernst Jähr: Badische Steuerreform 1926. (Badenia A. G., Karlsruhe.)

Bernhard Kausch: Die Entfaltung der Eisenbahnen in Deutschland. (E. C. Poeschel, Stuttgart.)

Dr. Ferdinand Hissen: Die bankmäßige Betätigung der Sparkassen. (E. C. Poeschel, Stuttgart.)

Dr. Gerhard Harimann: Die Entwicklung und Organisation des kommunalen Bankwesens in Deutschland. (E. C. Poeschel, Stuttgart.)

## Auf den Spuren Friedrich Hebbels.

Von  
E. Wahler.

Das kleine Dittmarshaus hat uns göttliche Aufnahme geboten. Hier erblinden wir an einer alten Schlüsselstellung, am schlichten, aber lebendigen Uebergang zum nördlichen Teile des Landes die Welt der Geist: das ist so prächtig in Blüte stehendes Heidekraut und der Säulenbau. Uralt's Heidentum spricht aus den trotzig aufgeschichteten Steinmauern: das Bauen auf die eigene Kraft, das Ungeheuren gegenüber dem Schicksal — ungeheure Kraftverwendung infolge ungebändigter Kraftgefühl. Und dieser germanisch-heidnische Zug hat sich noch gerettet in die christliche Zeit hinein; deutlich ist er spürbar auch in unseren Tagen. Wie sie sich doch untereinander befriedeten, die mehrheitlichen Bauernschaften des Landes, sich gegenseitig Kirchen und Säulen plündernd — heute mir, morgen dir. Wie sie dann wieder zusammentraten, um gemeinschaftlich ihre freie Bauernrepublik gegen die Herren von Dänemark oder Holstein zu verteidigen, bis sie dann 1559 ihre Freiheit doch verloren. Ihre Kampflust ging bis zum Dämmerlicht, bis zum Verlöschen. Selbst wollten sie ihr Glück schmieden — oder, wie Beethoven einmal sagt: „Dem Schicksal in den Nacken greifen.“

In dieser Gegend trifft der Name „Wesselfuren“ unser Ohr und in uns erhebt das Bild eines zum Höchsten berufenen, hart gequälten Ansehen. Da steht es uns hinaus, die Stätten seines Werdens aufzusuchen. Gar bald trägt uns das Rad aus den langen Dägelwellen des Westlandes — dessen äußerste Ränder einst die Nordsee bespülte — ins später erwonnene, eingedeckelte Marienland, in dessen Mitte Wesselfuren behäbig sich behut, übertraut von seiner mächtigen Barockkirche mit dem Zwiebelturm, einem Denkmal bewußten Bauernvolkes. Reich ist die Bauernschaft im upigen Marienlande geworden. Aus den großen Gestalten der Landesgeschichte spricht germanische Kraft, ungebundene Gemütsfähigkeit. Keinem Könige geben sie nach, diese stolzen, hünenhaften Bauerngeschlechter, deren Wappen auf Ehrenstelen in der Kirche prangen, wo auch der reichste, meist aus dem 17. Jahrhundert stammende Schmuck von dem Wohlstande des Städtchens Zeugnis ablegt. Ja,

mit dem Reichtum gefüllt sich hier auch der Hochmut und der Ehrgeiz, und unwillkürlich kommt mir der Gedanke: Hebbel, der herb verfloren und wild gärende, war von gleichem Golze geschnitten wie diese hier, deren Namen vielfältig vor den hervorragenden Kirchenstufen prangen — er, das unterdrückte Kind eines armen, verbitterten Maurers. Auch in ihm lebte das germanische Heidentum, das sich selbst Vorbereitung sein, sich selbst alles verdanken will; dieses Heidentum, das sich so schön pflegen läßt, solange man im Glück lebt, und das so jämmerlich Schiffbruch leidet, sobald die Gestalt der Not an uns herantritt. Die Not, die an der Wiege so vieler großer Deutscher geisteten — wer hat sie härter gefühlt als unser Friedrich Hebbel. Und nun beginnt er ein zähes Ringen mit dieser heimlichen Macht, die die hellen Ringe seiner kofferfüllten Heidenwelt zu zernagen trachtet. Was wird das Ende sein? Ein Unterliegen in ohnmächtiger Wut, verzweiflungsvoller Verzweiflung?

Wie anders stellt sich uns Schiller gegenüber dem Kämpfer Hebbel dar, er, der nach Goethes Ausspruch nie die Messiasnatur verlegene, der so ganz in christlicher Sinnesart wurzelte — trotz aller Ablehnung kirchlicher Frömmigkeit und trotz seiner Anwendung zur griechischen Götterwelt. Auf allen Fronten führt Schiller die Hand der Vorbereitung, besonders stark, als nach lebensgefährdender Krankheit er durch die Hilfe eines edlen, fürstlichen Verehrers in den Stand gesetzt wurde, seinen umhergetriebenen, an sich selbst irre gewordenen Geist in ersten Studien zu schulen, das eigene Ich zu finden. Der Kompaß seines Lebens weist schon früh auf die Innenwelt, während in Hebbels Jugend alles auf den Kampf mit Außengewalten angelegt ist. In ihm brennt der gleiche Ehrgeiz, die gleiche Gemütskraft, wie in seinen reichen Volksgenossen, und je mehr er unterdrückt wird, umso heftiger will er es den andern zuworthun. Kirchspiele werden, wie man ihm einmal gutmütig-spottend in Aussicht stellt, das scheint ihm noch viel zu wenig. So weit will er es bringen, daß alle seine jetzigen Weinger einmal noch hoch an ihm hinaufschauen müssen. Ungebundene Sinne beherrschten schon den Anaben, sodas die hier geltende häuerliche Ueberlieferung von ihrem Standpunkt aus vielleicht recht hat, wenn sie heimlich rammend berichtet: „Er war ein ganz verkommenes Subjekt.“ Und doch spricht sie dadurch auch wieder sich selbst das Urteil, denn Hebbel war vom Geiste dieser Bauern, mit dem einzigen Unterschiede, daß sie in höherem Besitze

standen, während er verstoßen war. — Verstoßen! Ein Vater, der ihn häßte und ihm den Bissen im Munde neidete, später ein Vorgesetzter, der seine Gaben ausnützte und ihm unter der Treppe bei dem niederen Gesinde schlafen ließ. Brutalität, wo er hinauf! Kann man sich wundern, daß in dem jungen Menschen selbst Reime der Brutalität gebohen, die das Bild seines Lebens zu verbuntem drohen? Wir denken an seine Handlungsweise gegenüber Elise Lang, die ihn rettete. Zwei Söhne, die sie ihm geboren, läßt er dahinstehen, dann verläßt er sie. Durch den Ehebund mit der gelehrten, edlen Bühnenkünstlerin Christine Engeström erzwingt er sich den Eintritt in die große Welt, damit er sich eigenmächtig den Weg zu Rufm und Ehre. Ihm stand geduldiges Märien nicht an ihm galt nur Bewegung des Schicksals. Als eine Fügung des Himmels ist es doch anzusehen, wenn diese Frau zugleich auch seine Seele der Klärung und Veruhigung zuführt.

Mit solchen Gedanken betreten wir das Hebbel-Museum in Wesselfuren, eine Fundstätte von alten Urkunden, Zeitungen, Zeitschriften, Modellen, Büchern und Bildern, die alle mehr oder weniger mit Hebbels Leben in Beziehung stehen und für den Einzelforscher von Wert sein können — für uns weniger. Wohl betrachten wir manches uns anziehende Stück, schließlich aber bleibt gegen Ende inneres Ganges der Blick an einer wundervollen Büste des Dichters haften, die ihn in späteren Jahren seines Lebens mit entböhigter Brust darstellt, und die uns noch mehr fesselt als die unrettbar davon auf schwarzem Samt in einem kleinen Schrein ruhende Totenmaske. Ein ganz großes Kunstwerk! Unser erster Eindruck ist: Christus! — So ist das Haupt des Gekreuzigten zur Seite geneigt, so spricht auch aus Jesu Mund Leiden, unennbares Leiden. — Doch nein, bei näherem Betrachten dieses Mundes zeigen sich noch andere Züge: nie gestillte Einlichkeit, gequält durch harten Verzicht. So zerfurchen die Stürme den Granit, aber können sie ihn zerstören? Von eigenen Leidenschaften wie von äußeren Schicksalschlägen war dieses Haupt unempfindlich; aber blieb da nicht noch etwas Unersichtbares, Unverlierbares? Wie konnte sonst dies Kunstwerk einen so verführerischen Eindruck in uns hervorgerufen? Ja, Hebbels Kampf war letzten Endes doch heilig: Wie in seinen Nibelungen der griechische Held Dietrich von Bern über die Gewalt des Heidentums siegt, so trat auch in sein Leben schließlich die Klärung ein, die alle Stürme der Vergangenheit schmelzen ließ, wenn

auch ihre Spuren aus dem ergreifenden Antlitz mit den schmalen Schläfen und den schmerzlichen Augen nicht aktuell werden können. So erzählen die Narben des gewaltigen Felsens noch in klarer Sommernacht von vergangenen Stürmen. —

Wie von einem Lebenden nehmen wir Abschied von diesem Bildwerk: fünfzig Jahre nur hat Hebbel gelebt, wenig mehr als Schiller; aber der Abschluß auch dieses Lebens war vernehmlich; von allem Streben blieb das Höchste: die Klärung durch Leid.

Vergebens schaut man sich im Hebbel-Museum nach einem Bildnis von Elise Lang um. — Aber das geheimnisvolle Dämmerlicht, das sie umschwebt, ist ihr angemessen: sie bleibt eine Retterin aus tiefstem Elend, und ein großes Unrecht war es, sie bei Lebzeiten zu verbannen, um sie dann nach ihrem Tode mit einem Glorienkranz zu umgeben. Dieses Unrecht macht man auch dadurch nicht wieder gut, wenn man jetzt über sie forscht und schreibt. Sie ruhe in Frieden!

Hebbels Elternhaus steht nur noch in den Grundsteinen, und das neue, darüber errichtete Gebäude trägt eine kleine, weiße Gedenktafel. Dahinter, in einem ganz verwilderten Gärten, liegt unter einem neuen, grüngetrichenen Aufbau aus Holz der alte Ziehbrunnen, der Maria-Magdalenen-Brunnen: ein trübes, rundes Loch von kaum 1/2 Meter Durchmesser, mit schlammi-gem Wasser, in dem faulende Holzstücke schwimmen. —

Ein herrlicher Anblick ward uns noch auf der Rückfahrt auf dem Kirchhof des Dorfes Wesselfuren, am Rande von West und Marien, zu teil. Dort erhebt sich als Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges ein mächtiger Findlingsblock, ein Granit, der als einzige Inschrift die ergreifenden Worte trägt: Für Euch! — So spricht eine Mutter mit bebenden Lippen. — Für Euch! So sprechen aber auch zu uns Nachfahren die großen Weitesämpfer, die mit den großen Problemen ringen und sie gleich Felsblöden aus dem Wege zu schaffen suchen, auf daß die Bahn zum Ziel freier und freier werde. So spricht auch das Antlitz Friedrich Hebbels zu uns. Seine Züge begleiten uns auch auf der mondgeläuterten Rückfahrt durch die „Dämme“ (Bedeutung: Demmin, Sumpf), d. h. durch das gewaltige Moorgebiet, das einstens gleich einem riesigen Festungsbauwerk Vorderdittmarshagen von den übrigen Teilen des Landes abschloß. Möge er nicht umsonst gekämpft haben!



Anlässlich der Eröffnung meiner durch Umbau erweiterten Geschäftsräume veranstalte ich in der Zeit vom

2. bis einschl. 4. September einen großen

# Eröffnungs-Verkauf

Um meinen werten Kunden Gelegenheit zu geben, sich schon jetzt

für den Herbstbedarf billig einzudecken, verkaufe ich nur während der 3 Tage

in allen Abteilungen (mit Ausnahme von Kurzwaren und Markenartikeln) zu wesentlich ermäßigten Preisen

Mein Geschäftsprinzip: Beste Qualitäten Billigste Preise Sorgfältigste Bedienung

# Burchard

**Gasthaus zu den 3 Kronen**  
Heute Schlachttag  
Gut, Mittag- u. Abendessen, Prima neue Weine, ff. Moninger Biere, Ferdinand Weber.

**Druckarbeiten**  
Jeden Umfang  
Liefert rasch u. in tadelloser Ausführung die Druckerei des Karlsruher Tagblattes Ritterstr. 1 Fernspr. 297

**Elektr. Glühlampen**  
aller Art  
garantiert stoßfest — stromsparend liefert an Selbstverbraucher zu äußerst günstigen Bedingungen

**Siegfried Wagner**  
Glühlampen-Großvertrieb, München  
Georgenstr. 113, Ruf-Nr. 35 402

Verlangen Sie Prospekte!  
Vertreter für alle Bezirke Süddeutschlands gesucht!

## Hans Kisse

**Blaufelchen** Kabliau, Schellfische, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Salm  
Matjesheringe, Matjesfilet, Caviar, Fischkonserven  
Kieler Bücklinge, Makrelen, Lachs und Räucheraal

Rehrrücken Poularden  
Keule u. Bug Poulets  
Rebhühner Junghähnen  
Fasanen Suppenhühner

Dauerwurst, Fleischwaren und Fleischkonserven, Ital. Salat, Kalter Braten, Gebratenes Geflügel

**Vollfette Käse in größter Auswahl**

Emmentaler, Edamer Käse, Gouda-Käse, Tilsiter Käse, Fromage de Brie, Romadur, Emment. o. Rinde, Echter Gervais, Camembert, Garn, Liptauer

**Touren- und Reiseproviant**  
Chocolade, Keks, Biskuits in großen u. kleinen Packungen  
Erfrischungsbombons, frische Ananas, Pampelmusen  
Austral, Aepfel, Tafelbirnen, Trauben  
Neue Konfitüren, neuer Blüten- und Tannenhonig

Für den Feinschmecker  
**KISSEL'S KAFFEE**

aus eigener mod. Rösterei, täglich frisch gebrannt, an den Verbraucher  
Reklame-Mischung . . . Pfd. 3.20 | Karlsbader Mischung . Pfd. 4.00  
Wiener Mischung . . . Pfd. 3.60 | Mocca-Mischung . . . Pfd. 4.80

Echter Ceylon-Tee, Feinster Kakao

**Weißweine Rotweine**

Konsumwein weiß . . . Fl. 0.70 | Konsumwein, rot . . . Fl. 0.80  
Haushaltwein weiß . . . Fl. 0.80 | Haushaltwein, rot . . . Fl. 0.90  
Kissels Tischwein . . . Fl. 0.90 | Franz. Naturrotwein . . . Fl. 1.10  
Pfälzer Tischwein . . . Fl. 1.33 | Südfrenz. Rotwein . . . Fl. 1.33  
Niersteiner Moszenberg . . . Fl. 1.20 | Ingelheimer . . . Fl. 1.40  
Oppnh. Goldberg . . . Fl. 1.45 | Bordeaux St. Emilion . . . Fl. 1.70  
Bis zu den besten Edelweinen Bis zu den feinsten Schloßabzügen

Bowlenweine, Bowlensekt, echte Liköre

**Deutscher Weinbrand 1/2 Fl. 4.40**

## Hans Kisse

Kaiserstraße 150, Telephon 186 und 187  
Lieferung frei Haus. Prompter Versand nach auswärts Packung frei.



**Kohlen- und Gasherde**

zu äußerst günstigen Preisen und bequemer Ratenzahlung

**Ph. Nagel**

Haus- und Küchen-Geräte  
Kaiserstr. 55

**Tel. 725**

oder Postkarte Kaiserallee 37 für Abholen u. Zustellen

**Wäscherei Schorpp**

**Hofrat Dr. Tross**

pr. Arzt ist bis 19. September verreist  
Vertreter:

Herr Dr. Hems, Amalienstraße 93  
Herr Dr. Katzenstein, Ettlingerstraße 9  
Herr Dr. Schuberger, Friedenstraße 2

# DIE DEUTSCHE HAUSFRAU NIMMT

FEINKOSTMARGARINE

## Blauband Butter

1/2 Pfd. 50 Pf.

**Statt Karten!**

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung zeigen hiermit an

Dr.-Ing. Walter Zetzsche  
Erna Zetzsche, geb. Blum

**Dr. med. Albert Schmitt**

Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungs- u. Kreislauforgane hat seine Praxis wieder aufgenommen  
Friedrichsplatz 7 Karlsruhe Telefon 5440

Von der Reise zurück  
**Zahnarzt Dr. Hirschfeld**

**Flügel Pianos Harmoniums**

**Ludwig Schweisgut**  
Karlsruhe i. B.  
Erbrinzenstraße 4 beim Rindellplatz  
Zahlungs erleichterung Umtausch alt. Klaviere

**Spez.-homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose**

**Felix Maurer, Karlsruhe**, früher Waldhornstraße 8 Jetzt Kaiserstr. 32 I  
Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasen-, Bluterkrankheiten, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Flechten und Hautjucken sowie alle anderen inneren und äußeren Krankheiten.

**Sprechstunden** • Täglich von 9 bis nachm. 5 Uhr  
• Sonntags von 9 bis 1 Uhr  
Samstags unentg. Sprechst. für Arme u. nachw. Unbemittelte

### Nymphengarten - Amalienstraße

Wer sich über diese wieder lebhaft erörterte Frage orientieren will, lese die mit übersichtlichem Planmaterial ausgestattete Schrift von

Bürgermeister Hermann Schneider

## Die Amalienstraße in Karlsruhe

Herausgegeben im Auftrage der Stadtverwaltung  
Preis RM. 2.—

Die Veröffentlichung unterrichtet über alle Einzelheiten des Projekts

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag C.F. Müller, Karlsruhe i. B.

Für die uns von allen Seiten zuteil gewordene wohlthuende Teilnahme beim Ableben unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters

Bankdirektor  
**Leopold Haas**

sagen wir innigen Dank.

Karlsruhe i. B., Köln, 1. Sept. 1926.

Marianne Haas, geb. Hahn  
Dr. phil. Henny Deutsch, geb. Haas  
Robert Haas  
Max Haas  
Dr. med. Joachim Deutsch



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Geschäftsaufsichts- und Konkursgläubiger.

Trotz monatelanger Bemühung der Industrie- und Handelskreise ist es bis heute noch nicht gelungen, die geltenden Bestimmungen der Geschäftsaufsichtsverordnung durch eine, ihre Nachteile vermeidende Regelung zu ersetzen. Theoretisch verfolgt die Geschäftsaufsicht stets das Ziel, an sich lebensfähige geschäftliche Unternehmungen der Wirtschaft durch Verhütung des Konkurses zu erhalten. Leider können sich auch Unternehmungen, denen jede weitere wirtschaftliche Existenzberechtigung abgeprochen werden muß, die Vergünstigungen der Geschäftsaufsicht dienlich machen. Sie werden zunächst einmal von ihren Verpflichtungen befreit, ohne daß diese Entlastung zu einer wirklichen Gesundung beitragen könnte. Der Zusammenbruch wird — auf Kosten wirtschaftsberechtigter Gläubiger, die unter dem Ausbleiben ihrer Forderungen zu leiden haben — nur hinausgeschoben. Volkswirtschaftlich hochwertigen Unternehmungen werden also produktive Mittel vorenthalten, die in ihnen wirklich rentable Anlage finden könnten.

Im Zusammenhange mit dem erörterten Nachteil der Geschäftsaufsicht ergibt sich die sehr wichtige Frage, ob und wie der Gläubiger eines unter Geschäftsaufsicht stehenden Schuldners Rechtsbandlungen und Rechtsgeschäfte derselben oder dritter Personen mit dem Ziele der Rückgängigmachung anfechten kann. Es handelt sich hierbei z. B. um Verträge (Miet- und Pachtverträge, Kaufverträge), die der Schuldner mit dritten Personen zum Nachteil der Gläubiger eingegangen. Während das Konkursrecht eine Anfechtung solcher Rechtsgeschäfte ermöglicht, enthält die Geschäftsaufsichtsverordnung lediglich die Bestimmung, daß Fristen, von denen eine Anfechtbarkeit abhängt, so zu berechnen sind, daß der Zeitraum der Geschäftsaufsicht nicht mitgerechnet wird, mit anderen Worten, der Gläubiger hat nicht zu fürchten, daß eine im Konkursfall gegebene Anfechtungsmöglichkeit der Rechtsbandlungen um des Schuldners dadurch illusorisch wird, daß ihre festgesetzte Frist abläuft.

Wie bereits erwähnt, bieten die Vorschriften über den Konkurs den Gläubigern die Möglichkeit, Vermögensveränderungen seitens des Schuldners, die ihnen nachteilig sind, durch Anfechtung zurück zu machen. Die teilweise sehr komplizierten Vorschriften, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, sind in der Konkursordnung §§ 29 bis 42 enthalten.

Wichtig für die Gläubiger und für den Konkursverwalter ist die Behandlung der Steuerforderungen. Konkursfiskalische Steuerforderungen, d. h. z. B. solche, die vor der Konkursöffnung begründet, aber erst nachher fällig werden, geben der Steuerbehörde das Recht der Verdrängung aus der Konkursmasse. Sie werden nach Eröffnung des Konkurses auf Grund der §§ 3, 12 und 14 der Konkursordnung geltend gemacht. Auch in den Fällen, in denen dem Fiskus das Recht abgelehnter Verdrängung zusteht, kann er für die fällige Schuld nur vorläufige Maßnahmen ergreifen, die nach Eröffnung des Konkurses durch den Konkursverwalter zu beheben sind, gemäss § 57 der Konkursordnung das Vorrecht, daß sie aus der Konkursmasse vorweg befreit werden können. In dieser Beziehung kommt in der Praxis vor allem die Umsatzsteuer, die für Umsätze zu leisten ist, die während der Dauer des Konkurses durch den Konkursverwalter getätigt werden und dergl. mehr.

Nach ein paar Worte über die Berechnung der Gebühren für Geschäftsaufsichtspersonen und Konkursverwalter. Für die Festsetzung derselben sind die einzelnen Gerichte zuständig. Die Art und Höhe der Gebühren ist daher verschieden. Bei Geschäftsaufsicht wird — degressiv gebühren — pro Monat 1/3 bis 1/2 der Konkursgebühren erhoben. In Konkursfällen bildet die Aktivmasse die Bemessungsgrundlage. Grundsätzlich hat der Konkursrichter das Maß der Mithemmaltung seitens des Konkursverwalters zu berücksichtigen.

## Wirtschaftliche Rundschau.

### I. G. Farbenindustrie A. G. Frankfurt a. M.

Vor Beginn der a. o. G. W. am 1. September, bei der 458 149 300 RM. Stammmaktien und sämtliche 4,4 Mill. Vorzugsaktien vertreten waren, wandte sich der Aufsichtsratsvorsitzende Geh. Rat Dübbelberg gegen die Vorwürfe einer ungenügenden Unterrichtung der Öffentlichkeit. Die Farbenindustrie habe ihre Gründe zu schweigen. Sie vertrete nicht nur die Interessen ihrer Aktionäre, sondern auch des deutschen Vaterlandes. Das Ausland blicke aufmerksam nach dem größten Unternehmen Deutschlands. Deshalb müßte die Verwaltung schweigen und er bitte, die I. G. Farbenindustrie nicht mehr in den Brennpunkt des Interesses zu stellen, sondern in den Schatten. Vor dem Kriege war viel zu viel gesprochen worden und um der Presse ihre Arbeit zu erleichtern, habe die I. G. Farbenindustrie in Berlin eine Pressestelle eingerichtet.

Darauf wurde die bekannte Erhöhung des Aktienkapitals auf 1,1 Milliarde RM. einstimmig beschlossen. u. a. derart, daß 258 400 000 RM. auf den Inhaber laufende Stammmaktien, ferner mit 6 Proz. kumulativer Vorzugsdividende, sowie bevorrechtigten Rückzahlungsansprüchen verweise 100 000 000 Vorzugsaktien mit einstufigem Stimmrecht und 35,6 Mill. RM. 3/4-prozentige Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht ausgeben werden. Die Ausgabe der Stammmaktien erfolgt in Stufen zu 100, 200 und 1000 RM. und zwar wird auf 5 alte Aktien 1 neue zu 150 Proz. zum Bezugs angeboten. Die Aktien sind je zur Hälfte am 15. November 1926 und am 15. Juni 1927 zu bezahlen. Die Vorzugsaktien laufen auf je 1000 RM. Die Hinterlegungsfrist der Aktien für eine G. W. wurde von 3 auf 4 Tage verlängert. In Bezug auf die Kapitalerhöhung führte der Aufsichtsratsvorsitzende aus, daß die Rentabilität auch

des erhöhten Aktienkapitals als gesichert gelten könne, da sich das Geschäft im laufenden Jahr befriedigend entwickelt und die Finanzlage dem Vorjahr gegenüber sich gebessert habe. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die Herren, die vor einigen Tagen aus formalen Gründen zurücktraten, wieder gewählt. Neu gewählt infolge der Fusion mit dem Sprengstoff-Konzern wurden die Herren Geh. Rat Louis Hagen-Köln, Geh. Rat Aufschlager-Darmstadt und Dr. Max von Schindler-Darmstadt. Im Verlauf machte der Aufsichtsratsvorsitzende Ausführungen über die Gesellschaft, die, bisher auf dem Stickstoffgebiet führend gewesen, nunmehr auch das Delagelb zu erobern suche. Deshalb sei auch immer noch von einer Ueberforderung des Delagelb zu reden und es ergebe sich die Notwendigkeit von Schutzaktien. So erklärte sich auch die Schaffung der neuen Vorzugsaktien mit 10fachem Stimmrecht. Das 100fache Stimmrecht der alten 4,4 Mill. RM. Vorzugsaktien wurde, wie schon in der G. W. am 10. Juni angekündigt, auf das 10fache Stimmrecht beschränkt. Nachdem noch zwei Aktionäre gesprochen hatten, von denen einer die Interessen der Aktionäre besser vertreten wünschte, während der andere die Aktien für zu hoch hielt, wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt.

Wie wir erfahren, ist die Anregung aus den Kreisen der I. G. Farbenindustrie A. G. eine fusionsweise Uebernahme der Liebed-Montan A. G. auf Basis von 1 I. G. gegen 2 Liebedaktien zuzüglich eines Bezugsrechtes von 1 I. G. auf 10 Liebedaktien herbeizuführen, von der Verwaltung der Liebed-Gesellschaft nicht angenommen worden. Es wird weiter verhandelt. Ob das Ergebnis der Verhandlungen zu einer Fusion oder aber zu anderen Vertragsabmachungen führen wird, läßt sich zurzeit noch nicht mit Sicherheit übersehen. Es handelt sich dabei darum, die Kohlenubstantz unmittelbar in den Interessenskreis der I. G. Farbenindustrie A. G. einzubringen.

## Das überschützte Handelsabkommen mit Frankreich.

Von unterrichteter Seite wird dem „D. H. D.“ geschrieben: Da dem jetzt geschlossenen Abkommen für die noch ausstehende dauernde Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Frankreich eine nicht zu geringe Bedeutung beigemessen wird, wird man versuchen müssen, zu einem objektiven Werturteil über den Inhalt dieses Abkommens zu gelangen. Führt man die vom ersten Gefühl der Genugtuung über die Verdingung einer schwierigen Arbeit oder auch der Enttäuschung über deren Ergebnisse beeinflusste Stimmung auf den Boden nächster Ermägung zurück, so darf man wohl sagen, daß manche der zur Kennzeichnung des Abkommens als besonderen deutschen Erfolg aufgestellten Behauptungen einer näheren Prüfung nicht standhalten. Darin gehört beispielsweise die außerordentliche Ueberhöhung der Bedeutung des Abkommens für die deutsche Ausfuhr. Man hat folgern wollen, daß die von französischer Seite ermittelten Zollpositionen sich auf nahezu 50 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr nach Frankreich bezögen. Diese Berechnung ist unzutreffend; es werden höchstens etwa 20 Prozent der deutschen Ausfuhr nach Frankreich von dem Abkommen berührt. Wie in dieser Beziehung die Dinge liegen, läßt sich in anschaulicher Weise u. a. auch an dem Beispiel der chemischen Industrie ersehen, die im Jahre 1913 unter Einschluß von Stickstoff und Farben eine Ausfuhr von 56 Millionen Mark nach Frankreich hatte, während das jetzt abgeschlossene Abkommen im besten Falle ein Mehr an Ausfuhr von 3 Millionen Mark oder 5 Prozent der Vorkriegsausfuhr von Deutschland nach Frankreich bringt! Dabei wurde von einzelnen Stimmen gerade der besonders große Erfolg hervorgehoben, der für die chemische Industrie in dem vorläufigen Abkommen erzielt worden sei.

Abgesehen hiervon, bleibt weiter zu beachten, daß Frankreich auf die Erhebung der 26-prozentigen Reparationsabgabe von der deutschen Ausfuhr nicht verzichtet hat; ein Umstand, der selbstverständlich eine erhebliche Belastung und Befähigung der deutschen Ausfuhr in sich schließt. Man braucht also in eine umfassende Kritik aller Einzelheiten des vorläufigen Handelsabkommens mit Frankreich gar nicht einzutreten, um schon aus diesen wenigen Bemerkungen zu ersehen, daß dessen Bedeutung für die deutsche Ausfuhr in der Öffentlichkeit erheblich überschätzt worden ist.

## Leipziger Messe.

Der bisherige Verlauf der Leipziger Messe hat die Annahme bestätigt, daß sich ein ruhiges Bedarfsbedingtes Geschäft in gewissen Grenzen entwickeln würde. Extreme Klagen oder größere Erfolge, wie man sie bei den einzelnen Ausstellern stets wird finden können, vermögen hieran nichts zu ändern. Die Besucherzahl steht noch nicht fest, doch wird man mit rund zwei Drittel der Frühjahrsmesse rechnen können. Am dritten und vierten Weltkrieg war der Besuch etwas schwächer. Er wurde fast ausschließlich von ernsthaften Interessenten bestritten, so daß sich die Geschäftsabläufe in der bisherigen stillen Weise weiterentwickeln konnten, wobei die Zahl der Aufträge wieder groß, ihr Umfang jedoch durchschnittlich wieder klein war. Nur vereinzelt kamen größere Abschlüsse zustande. Das Ausland ist nur in geringem Maße als Käufer aufgetreten. Trotzdem zeigt sich die Ausstellerzahl, unter der sich rund 500 Ausländer befinden, von der bisherigen Entwicklung des Messengeschäfts befriedigt. Die Einwendungen werden fast ausschließlich nur im Rahmen des notwendigen Bedarfs vorgenommen. Dispositionen auf längere Zeit dürfen daher zu den Seltenheiten gehören. Unter den Ausstellern herrscht vielfach die Ansicht, daß die günstige Weltstimmung nicht nur auf eine Besserung der Wirtschaftslage, sondern auch auf gewisse Befürchtungen der Käuferseite zurückzuführen ist, daß in nächster Zeit eine

Preiserhöhung aller Waren eintreten würde. Benötigt ist diese Tendenz unter den Käufern zu erkennen.

**Erhöhter Rauchwarenverbrauch.** Die Statistik über die verkauften Zigarettenfabrikate im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1926 ergibt eine Stückzahl von 7,37 Milliarden Zigaretten gegen 6,06 Milliarden im vorausgegangenen Quartal. Davon entfallen auf den Juni nach der Steueränderung allein 3,02 Milliarden, also relativ erheblich mehr. Der Steuerwert belief sich auf 79,45 (55,18) Mill. Reichsmark, wovon im Juni allein 39,68 Mill. — An Zigaretten wurden 1,32 (1,10) Milliarden im Steuerwert von 34,51 (28,27) Mill. RM. hergestellt. Der Hauptteil der hergestellten Zigaretten entfiel auf die 4- und 5-Pfennig-Sorten, wobei im letzten Monat wieder eine Bevorzugung der 4-Pfennig-Zigarette zu erkennen ist. An Zigarettenfabrikate sind im April und Mai 3,95 Mill. kg. und im Juni 2,58 Mill. kg. (viertes Quartal 4,06 Mill.) verbraucht worden. Der Gesamtsteuerwert aller Tabakarzeugnisse belief sich auf 126,64 (94,49) Mill. RM.

**Anleihepläne des Siemenskonzerns.** In der gemeinsamen Aufsichtsratsführung der Siemens u. Halske A. G. und der Siemens-Schüdt-Werke G. m. b. H. am 1. September wurde auch der Plan einer größeren gemeinsamen Anleihe besprochen, um die bestehenden alten aufgewerteten Reichsmarkanleihen abzulösen, ebenso wie die im nächsten Jahre fällige dreijährige amerikanische Anleihe. Ob auch die Ablösung der 10jährigen amerikanischen Anleihe erfolgt, ist noch offen gelassen. Der Aufsichtsrat stimmte dem von den Verwaltungen vorgeschlagenen Finanzprogramm bei. Führen die im Laufe befindlichen Verhandlungen zu einem zufriedenstellenden Ergebnis, so sollen die Vorstände ermächtigt sein, eine gemeinsame, hälftig zu teilende Anleihe bis zu 35 Mill. Dollar abzuschießen, wovon aber zunächst nur 30 Mill. Dollar auszugeben werden sollen, mit dem Vorbehalt, von dieser Summe einen Betrag von 5 Millionen RM. abzugeben, der als selbständige Anleihe in Deutschland untergebracht werden soll.

**Russische Rohstofflieferungen nach Deutschland.** Zwischen dem Naphta-Syndikat der U.S.S.R. in Berlin und dem Delmerken Julius Schindler G. m. b. H. ist wie aus Hamburg gemeldet wird, ein dreijähriger Vertrag zustande gekommen, nach dem die Delmerke Schindler für ihre Destillations- und Raffinationsanlagen in Neuhoj bei Hamburg laufend größere Mengen Naphta zur Verarbeitung auf hochwertiges Spezial-Schmieröl erhalten. Die ersten Partien kommen bereits in der nächsten Zeit in Datum zur Verladung. Es ist dies zum ersten Mal, daß das russische Naphta-Syndikat für die Verarbeitung seiner Rohöl-Abmachungen mit ausländischen Werken getroffen hat. Es wird sich laut „Edo“ in diesem Jahre um ein Quantum von 40 000 Tonnen Schmieröl handeln. Die neue Delmerke-Schindler übernimmt alle Einrichtungen des Naphta-Syndikats in Düsseldorf und Ludwigshafen, ferner die Lager in Ehrfeld und Antwerpen.

**Weiterer Rückgang der Konsum- und Geschäftsaufsicht.** Im August waren 476 (Juli 682) Konsum- und Geschäftsaufsichtspersonen beschäftigt, von 2013 im Januar. Geschäftsaufsicht wurde in 218 (845 bzw. 748) Fällen angeordnet. Die Zahl der Konsum- und Geschäftsaufsicht zusammen (689) war geringer als der Monatsdurchschnitt der Vorkriegszeit (ca. 900).

**Rekursiver Fiskusgewerke A. G.** Nach dem Rücktritt des Herrn Geh. Komm.-Rat Friedrich Ackermann aus dem A. R. der Gesellschaft hat, nach der „Z. N.“, Herr Dr. Dr. Benno Witt (Eidgenössische Disconto-Gesellschaft-Mannheim) den Vorsitz im A. R. übernommen. Die Ergänzung des A. R. wird in der nächsten u. G. W. erfolgen, vorerst wurde Herr Dr. Müd (Handels- und Gemeindefiskus) kooptiert, der neben anderen Herren bei der endgültigen Bestimmung des neuen A. R. zur Auswahl vorzuschlagen werden dürfte.

**Reine Fusionenhandlungen der Rostwerke und Chem. Fabriken A. G.** Die Verbindung einer Korrespondenz, daß am 1. September die Rostwerke und Chem. Fabriken A. G. über die Rostwerke und die I. G. Farbenindustrie A. G. Verhandlungen wegen eines Zusammenschlusses im Gange sind, trifft nach einer Mitteilung der Verwaltung der erigenannten Gesellschaft nicht zu.

**Rotterdam-Dasel in 11 Tagen.** Eine Refordelstung hat die „Rebus“ Aktiengesellschaft für Schiffsahrt und Expedition in Dasel zu erreichen. Der Kahn Albatros, der am 19. August in Rotterdam eine Partie Weizen verladen hat, landete am 30. August im Klein-Düniger-Dafen, hat also die Strecke Rotterdam-Dasel in einer Frist von knapp 11 Tagen zurückgelegt, eine umso größere Leistung, als das Wasser gegenwärtig hart fallend ist.

**Kapitalerhöhung der Westdeutschen Boden-Kreditanstalt.** Die zur Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen gehörige Anstalt, deren Pfandbriefumsatz in absehbarer Zeit die gesetzliche Grenze erreichen wird, schließt am 2. September die Erhebung ihres Grundkapitals um bis zu 3 Mill. RM. auf 6 Mill. RM. vor, also eine Verdoppelung.

**Seidel u. Naumann A. G. in Dresden.** Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit, daß das Unternehmen für die allgemeine Wirtschaftslage einen durchaus befriedigenden Auftragsbestand aufzuweisen habe, speziell in Nähmaschinen zeige das Geschäft eine erfreuliche Entwicklung. Ob für das laufende Geschäftsjahr die Dividendenabnahme wieder aufgenommen werden könne, lasse sich allerdings heute noch nicht sagen.

## Berkehr

**Uebergangskilometerzeiger für Güter- und Tierverkehr.** Einem lebhaft empfundenen Bedürfnis entsprechend, gibt der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen demnach die für das deutsche, österreichische, ungarische und niederländische Eisenbahnen und für die Saarbahnen einen mit einer Karte der Uebergangsübergänge ausgestatteten Uebergangskilometerzeiger für den Güter- und Tierverkehr heraus, der neben den in besonderer Tafel zusammengestellten Entfernungen von Uebergangsübergängen zu Uebergangsübergängen die Tarifentfernungen von sämtlichen Binnenstationen nach sämtlichen Uebergangsübergängen der einzelnen Eisenbahnabschnitte enthält und außer für Zwecke der Eisenbahnverwaltungen auch für die Frachtmittlung oder Frachtmessung durch die Verkehrsbeteiligten mit Vorteil verwendet werden kann. Die per seffentlichsten

## Der deutsche Kohlenbergbau nach dem englischen Streik.

In der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Industrie gab Dr. Finckelstein, der in England gewesen ist, seiner Ansicht über die Zukunft des deutschen Bergbaues wie folgt Ausdruck:

Er sieht einen scharfen Konkurrenzkampf voraus, zu dem der englische Bergbau zwangsläufig getrieben werden würde. Damit drüben die innere und äußere Konsolidierung der Kohlenindustrie durchgeführt werden kann, müsse auf eine Sonderisierung hingearbeitet werden. Diese wiederum sei erst möglich, wenn eine gewisse Gruppenbildung erreicht werden kann, und die Gruppen müßten sich notwendigerweise aus einem inneren Kampf der Starken gegen die Schwachen herauskristallisieren. Das könnte eine Zeitspanne von vier bis fünf Jahren erfordern, und in dieser würde sich der schrankenlose Wettbewerb mit den ausländischen Produzenten abspielen. Vor dem Zustandekommen von Sonderaktionen könne von einer Vereinbarung zwischen Deutschland und England über Preise und Marktverteilung nicht gesprochen werden, so wahrhaftig man eine solche auch als das Endziel zu erwarten hat. Denn erst in diesem Stadium würden englische Vertragspartner vorhanden sein. Gegenwärtig wisse man nicht, mit wem verhandelt werden könne.

Bei der Abwägung der Stärke der beiden Parteien in dem vorausgesehenen Kampf um den Absatz wurden die englischen Vorteile betont. Der deutsche Erubenpreis ab Preise in leistungsstarken Betrieben auf durchschnittlich 14 RM. zu veranschlagen, wovon für Böhne, Gehälter und soziale Fürsorge etwa 10 RM. zu kürzen seien, so daß eine Spanne von rund 4 RM. verbleibe, während die Engländer eine solche von 6,50 RM. haben würden, wobei unterstellt wurde, daß die Unternehmer den Streik gewinnen und ihre jetzige Spanne von 5 RM. durch Arbeitserhöhung um eine halbe Stunde und Differenzierung der Böhne nach den Revieren um 1,50 RM. heraufsetzen können. Ferner sei zu berücksichtigen, daß in der deutschen Spanne von 4 RM. etwa 1,10 RM. Steueranteil enthalten sind, der englischen nur ca. 0,70, daß die Materialkosten höher sind, weil die englischen Eruben geologisch günstiger liegen, und daß die Geschäftslosen geringer zu veranschlagen sind, weil der deutsche Kohlenbergbau mehr Schulden hat. Ferner sei England frachtmäßig begünstigt; die Fracht bis Hamburg würden die englischen Eruben mit 5 bis 6 RM. einfaktulieren können, während man in Deutschland bis zu 10 RM. berechnen muß, so daß schon bei einem englischen Preis ab Erube von 18 RM. Deutschland im Nachteil ist.

Der deutsche Kohlenbergbau habe also für die nächste Zeit manche Schwierigkeiten voranzusehen. Man könne ihnen nur begegnen durch weitere Steigerung der Förderung mittels technischer Vervollkommnung, was allerdings wiederum Kapital bedürftig. Das abgeschlossene langfristige Verträge des deutschen Kohlenbergbaus wesentlich den Beginn des Konkurrenzkampfes hinausgeschoben könnten zugunsten der deutschen Industrie, wurde bezweifelt; diese langfristigen Verträge seien zu einem guten Teil „Gepräche der Burgstraße“ (Berliner Börse). Die Fristen würden sich auf kurze Monate beschränken. Bei dieser Darstellung wurde übrigens schon berücksichtigt, daß der Streikbescheid des Reichsarbeitsministeriums in der Lohnfrage für den Ruhrbergbau, über den gerade heute noch einmal verhandelt wurde, für verbindlich erklärt wurde.

Tarife wurden hierdurch in ihrer ausschließlichen Geltung nicht berührt. Der Uebergangskilometerzeiger der deutschen Eisenbahnen zerfällt in 4 Kategorien, von denen zunächst die 2. die Entfernungen nach den Uebergangsübergängen gegen Deutschland und die Frachtkilometerzeiger umfassen, ersehen wird. Die 3. Entfernungen nach den Uebergangsübergängen gegen die Schweiz, Frankreich, das Saargebiet, Belgien und die Niederlande, ferner die 1. Entfernungen nach österreichische Seehäfen und Uebergangsübergängen gegen Danzig, Ostpreußen, Polen und Ostpreußen (Ostpreußen) und die 4. Entfernungen nach den Uebergangsübergängen gegen Dänemark und Schweden sowie den übrigen wichtigen Seehäfen) werden in kurzen Absätzen folgen. Der Preis eines Einzelheftes wird nach Maßgabe der Selbstkosten etwa 15 RM. betragen. Es empfiehlt sich, Bestellungen auf die deutschen Heft des Uebergangskilometerzeigers, die auch einzeln abgegeben werden, schon jetzt bei der Geschäftsführung der Verwaltung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen in Berlin, P.O. Adressenstr. 28/29, vornehmen zu lassen.

## Markte

### Frankfurter Getreidebörse.

Amliche Notierungen vom 1. September 1926.

100 kg Parit. Frankf.	Goldmark	100 kg Parit. Frankf.	Goldmark
Weizen (Walt.)	27 75 - 28 00	Weizenmehl	41 25 - 41 50
Roggen (Inland)	21 25	Roggenmehl	31 00 - 32 00
Sommer-Gerste	23 00 - 25 00	Kleie	9 00
Haler (Inland)	18 50 - 19 00	Erbsen	—
Haler (ausland.)	—	Hen	—
Mais (gelb)	—	Stroh	—
Mais (Mexed)	18 25	Biertröber	—

1) Getreide, Hülserfrüchte u. Biertröber ohne Sack. Weizen, Mehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.

Tendenzen: ruhig.

**Berlin, 1. Septbr.** Amliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).  
 Märkischer Weizen 260-265, Sept. 282-282,50-282, Märkischer Weizen 270-275, Sept. 278-278,50, Märkischer Roggen 200-207, Sept. 220,50-221, Ost. 221-222, Ost. 222,50, Sommergerste 198-202, Wintergerste 168-174, Märkischer Hafer 168-180, Sept. 181,50, Weizen, 100 Kilo Berlin 178-182.  
 Weizenmehl 37-25-39,50, Roggenmehl 28,75-30,75, Weizenkleie 10,25, Roggenkleie 11,10-11,50, Rapz 320, Hafer 100 Kilo in RM. ab Uebergangsübergängen: Viktoriaerbsen 40-46 (feinste Sorten über Notiz), kleine Speiseerbsen 33-37, Futtererbsen 24-28, Rapzfutchen 14,20-14,40, Weizen 10,20-10,30, Trodenstängel, prompt 10,80-11, Soja 20, Kartoffeln 21,25-21,75.



